

Wir erinnern an

Ruchel Hochberg

Rosa Ruchel Hochberg geborene Feldstein, geboren am 24. November 1889 in Margierow (heute Mageriw/ Ukraine), zuletzt in Magdeburg wohnhaft Tischlerkrugstraße 9 (heute etwa Peterstraße), wird am 11. Juli 1942 „in den Osten“ deportiert (vermutlich nach Auschwitz). Ermordet.

Was wissen wir von ihr?

Rosa Ruchel Feldstein ist die Tochter des Handelsmannes Falik Feldstein (geb. 1.8.1854 in Przeworsk) und seiner Ehefrau Ester geb. Köstenbaum (geb. 1.1.1857 in Lezapsk). Sie wird in Margierow geboren, einem Ort in Galizien, der zwischenzeitlich zu Polen gehörte und seit 1945 in der Ukraine liegt, in der Nähe von Lemberg (Lwow). Es gibt unterschiedliche Angaben über die Zahl der Kinder von Falik und Ester Feldstein, entweder zwei oder vier. Bekannt ist neben Rosa Ruchel nur noch der Name eines Bruders, Nissen, der später, wie sein Vater, Kaufmann wird.

Etwa 1912 kommt Familie Feldstein nach Magdeburg und wohnt zuerst im Knochenhauerufer 30. Auch hier ist Falik Feldstein Handelsmann. Er handelt mit Altwaren bzw. Gebrauchtwaren, ab 1915 im Erdgeschoss von Tischlerkrugstraße 9. Seine nun 26jährige Tochter Rosa steht selbstständig als „Handelsfrau Rosa Feldstein“ im Adressbuch, sie wohnt im 2. Stock von Tischlerkrugstraße 9. Das bleibt so bis 1921. Und ab 1920 wird auch Nissen Feldstein als Kaufmann aufgeführt. Er wohnt Tischlerkrugstraße 6.

1922 taucht Rosa Feldstein im Adressbuch gar nicht mehr auf, ihr Vater ist dort zum letzten Mal verzeichnet. Im Jahr 1923 gibt es gar keinen Eintrag zu Familie Feldstein mehr, möglicherweise ein Hinweis auf eine kritische Situation oder Krankheitsnot in der Familie. Jedenfalls ist bekannt, dass Falik Feldstein, mit seiner Frau zu dieser Zeit bei ihrem Sohn Nissen, Tischlerkrugstraße 6, wohnend, am 4. Dezember 1924 stirbt.

Im Erdgeschoss von Tischlerkrugstraße 9 wohnt und handelt von nun an Falik Feldsteins Tochter, seit 1923 allerdings unter dem Namen Hochberg: „Rosa Hochberg, Handelsfrau“ wird bis zum Jahr 1939 Jahr für Jahr dort aufgeführt, im Jahr 1940: „Rosa Hochberg, Rentnerin“. Zuweilen heißt es auch „Rosa Hochberg geborene Feldstein“.

Also hat Rosa Ruchel Feldstein mit etwa 33 Jahren geheiratet. Nirgends aber taucht in all den Jahren ein Ehemann in den Adressbüchern auf, und in Magdeburgs Heiratsregistern ist auch keine Hochzeit zu finden; vielleicht fand sie ja in der galizischen Heimat statt. Es sieht so aus, als hätte Rosa Hochbergs Ehe nur als Fernbeziehung bestanden. Von ihrem Ehemann erfahren wir erst aus einem Dokument des Jahres 1942 etwas. In ihrer so genannten „Vermögenserklärung“, die sie drei Wochen vor ihrer Deportation „in den Osten“ am 26. Juni 1942 ausfüllen muss, schreibt sie, er heiße Samuel Hochberg, geboren am 11. Juni 1889 in Jaroslaw/ Polen, sie seien getrennt lebend und ihr sei sein Aufenthaltsort nicht bekannt. Aus irgendeinem Grunde hat sich also wohl das Paar entschieden, nicht beisammen zu wohnen. Mehr wird davon wohl nicht mehr zu erfahren sein.

Rosa Hochberg lebt auch nach 1923 allein in Magdeburg ihren Alltag als Handelsfrau. Ähnlich wie ihr Vater ist sie nun als „Althändlerin“ in seinem Geschäft tätig. Vielleicht wird sie dabei zunächst noch von der Mutter unterstützt. Die aber verstirbt am 30. August 1927 auch. Die Gräber beider Eltern finden sich auf dem Magdeburger israelitischen Friedhof.

Nach 1933 wird Ruchel Hochberg gewiss wie alle Juden in Deutschland dem immer stärkeren Druck der Verfolgung ausgesetzt worden sein. Ob sie je versucht hat, Deutschland zu verlassen, ist nicht bekannt. Ihr Geschäft darf sie ab 1939 nicht mehr betreiben, stattdessen muss sie als Zwangsarbeiterin für 25,00 RM Wochenlohn Näharbeiten für die Sackfabrik Curt Röhrich KG Magdeburg (Hennigstraße 16/17) leisten.



Tischlerkrugstraße
Foto Stadtarchiv

Im Januar 1942 muss sie ihre Wohnung Tischlerkrugstraße 9 räumen, all ihren Hausrat bei einer Spedition einlagern und – gemeinsam mit einer Mitbewohnerin, Antonie Suchy – ein Zimmer im so genannten „Judenhaus“ Brandenburger Straße 2a beziehen. 5,05 RM Miete hat sie dafür dem Eigentümer des Hauses, der Stadt Magdeburg, zu zahlen. Ihr Gesamtvermögen beträgt noch 168,00 RM, dies und der Erlös aus der Versteigerung ihres Hausrates gehen an die so genannte „Treuhandstelle Ost“ des Deutschen Reiches, die alle jüdischen Vermögen einzieht.

Auf diese Weise völlig mittellos und arm gemacht, „wandert sie ab“ (Nazi-Ausdruck für die Deportationen), wie auch ihre Mitbewohnerin und viele andere. Sie und Antonie Suchy sind für den zweiten Transport des Jahres 1942 aus Magdeburg eingeteilt, der in den Osten geht. Vermutlich hat er Auschwitz zum Ziel, wo im Sommer 1942 die industrielle Vernichtung menschlichen Lebens beginnt. Auf der Liste dieses Transportes steht: „Ruchel Hochberg geb. Feldstein, verw. (also nicht mehr „getrennt lebend“), staatenlos“. Das ist die letzte Spur, die von ihr zu finden ist.

Informationsstand Juli 2022

Quellen: Stadtarchiv Magdeburg; ITS Bad Arolsen; Gedenkstätte Yad Vashem, Jerusalem; Bundesarchiv Berlin; Synagogenarchiv Magdeburg; ancestry;
Recherche und Text: Städtische Arbeitsgruppe „Stolpersteine für Magdeburg“